

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mk., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garmonzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 76.

Freitag den 18. Mai 1883.

44. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

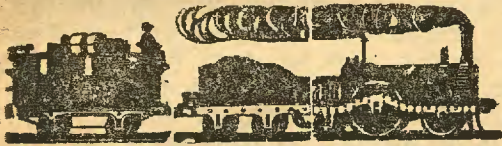
Bekanntmachung.

In den Rindviehstallungen der Gemeinderäthe Friedrich Pfisterer und Matthäus Escher in Segnach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Den 16. Mai 1883. R. Oberamt. Schüller.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

In Bittensfeld und Neckarrens ist die Schafräude erloschen.
Den 17. Mai 1883. R. Oberamt. Schüller.



Futter-Verkauf.

Am Samstag den 19. d. Mts. Abends 6 Uhr wird der Futtermetrag an der Eisenbahnboschung zwischen Waiblingen und Fellbach auf 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet und wollen sich die Liebhaber auf dem neuen Bahnhof einfinden.
R. Bahnmeisterei.
Marquardt.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Oeffentliche Ladung.

1) Johann Christian Kächle, Steinhauer 27 Jahre alt, im Deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Waiblingen,
2) Gottlieb Mayer, Weingärtner, 32 Jahre alt, im Deutschen Reiche zuletzt wohnhaft in Großheppach,
werden beschuldigt zu Nr. 1 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 2 als Wehrmann der Landwehr, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hieselbst auf

Wittwoch den 27. Juni 1883, Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königlichen Landwehrbezirkskommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Waiblingen, den 12. Mai 1883.

Koller

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Privat-Anzeigen.

Eudersbach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die, zu Erbauung eines Wohnhauses und Stallgebäudes hier, erforderlichen Arbeiten, beabsichtige ich an tüchtige Unternehmer im Submissionswege zu vergeben, und zwar:

	Wohnhaus:	Stallung:
Maurer-Arbeit	5974 Mk.	976 Mk.
Gypfer- "	850 "	32 "
Zimmer- "	2836 "	996 "
Schreiner- "	1889 "	58 "
Glaser- "	368 "	14 "
Schlosser- "	636 "	45 "
Schmid- "	97 "	30 "
Flaschner- "	202 "	
Delfarbanstrich	377 "	

Pläne, Kostenvoranschläge und Accordsbedingungen sind bei mir zur Einsicht aufgelegt und werden Uebernahmestüchtige eingeladen, mir ihre Offerte, schriftlich und mit der Aufschrift „Angebot auf Bauarbeiten“ versehen, längstens bis Montag den 21. Mai einzusenden.

Restaurateur Hekeler.

Waiblingen.

Gegen 2fache Pfandsicherheit werden

2800 Mk.



aufzunehmen gesucht.

Näheres durch

d. Red. d. Bl.

Waiblingen.

Ausgekämmte Haare

von Frauen und Mädchen kauft zu höchstem Preis

E. Jennecks Wittwe,
Modistin.

Revier Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.



Am Samstag den 26. Mai Vormittags 10 Uhr in der Krone in Haubersbrunn aus dem Staatswald Dilen, Krähenberg, Triangel, Häule, Forchen, Straß. 80 Fichtenstämme Langholz mit 6 Jm. I. Cl., 18 II. Cl., 21 III. Cl., 0,6 V. Cl., Km. 5 eichene, 36 buchene, 44 birchene und erlene, 66 Nadelholz-Scheiter, 35 eichen, 376 buchen, 260 gemischtes, 323 tannen Prügel- und Unbruchholz.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 7 Uhr auf dem Spitalhof.

Revier Hohengehren.

Brennholz-Verkauf.



Am Freitag den 25. Mai Vormittags 10 Uhr bei Wirth Schanbacher in Thomashardt aus dem Staatswald Oberer Rappenhau und Höfle: Km. 154 buchene Scheiter, 223

do. Prügel, 20 birkene Scheiter, 17 birkene und erkene Prügel; 2 aspene Koller, 128 eichen, buchen, birken u. u. Anbruch; 4500 meist buchene gebundene Wellen. Abfuhr sehr günstig.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr im Rappenhau, am Schlichter Feld, um 9 Uhr im Hölle auf dem neuen Weg.

Violin- und Gitarresaiten
sind zu haben bei C. F. B u d.

Waiblingen.



Am Mittwoch ging auf der Strafe nach Hegnach, unweit der Eisenbahnbrücke eine gute, grau und blau gestreifte **Sacke** verloren.

Der redliche Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion djs. Bl.

Turnverein Waiblingen



Nächsten
Sonntag den 20. Mai,
Sammlung Morgens präzis 4 Uhr beim Döhlen zu einer Frühparthe.

Der Turnrath.

Württemberg.

Bei der in den Monaten März und April d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung ist unter anderen Kandidaten zur Uebernahme der in § 7 der R. Verordnung vom 25. April 1839 und in § 4 der R. Verordnung vom 22. Januar 1869 bezeichneten Aemter und Berrichtungen für befähigt erklärt worden: **Lauer, Karl Wilhelm, von Sulzbach, O. A. Backnang, Sohn des † Mühlebesizers Lauer in Hohhaader, O. A. Waiblingen.**

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 12. Mai d. J. die erledigte Gerichtsnotarstelle in Münsingen dem Amtsnotar **H a a s** in Neuffen gnädigst zu übertragen geruht.

Stuttgart, 16. Mai. Seine Hoheit der Prinz **Her mann zu Sachsen-Weimar-Eisenach** ist heute im allerhöchsten Auftrage nach Moskau abgereist, um Seine Majestät den König bei der bevorstehenden Krönungsfeier Seiner Majestät des Kaisers von Rußland zu vertreten und Höchsti Demselben ein Glückwunsch-Schreiben des Königs zu überreichen. Beigegeben sind Seiner Hoheit für diese Mission der Hofmarschall, Kammerherr **Graf Carl von Linden** und der R. Flügeladjutant, Oberstlieutenant **Graf von Zepelin**, Kommandeur des Ulanenregiments König Karl Nr. 19.

Stuttgart, 16. Mai. (Der Todtschlag in Wangen.) Nachdem am Sonntag auch noch der stechbriefflich verfolgte Goldarbeiter **August Koch** hier verhaftet und an das Amtsgericht Cannstatt eingeliefert worden ist, ging die Untersuchung nunmehr an das Untersuchungsgericht der hiesigen Strafkammer über und liegt in den Händen des Hrn. Landgerichtsrath **Herrmann**. Nach dem jetzigen Stand derselben scheinen sich die Beweismomente für die Thäterschaft mehr und mehr auf Umgeketer als den Thäter zu häufen. Als weitere Zeugin ist eine zweite, gleichfalls theilhaftige Dirne Namens **D u f w a l d** beim Amtsgericht Cannstatt verhaftet; die Veranlassung zu der Schandthat scheint die **Pauline Grauer**, eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau, gegeben zu haben. In den nächsten Tagen wird nunmehr die Ueberführung der Verhafteten in das Gefängniß der hiesigen Strafkammer erfolgen.

Stuttgart, 16. Mai. Für die Bienenzucht treibenden Leser unseres Blattes wird es von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Privatier **F. Siegele** n gestern schon, nachdem die Witterung erst einige Tage recht günstig ist, einen ganz ansehnlichen Schwarm aus einem Kastenstock von 4,10 Pfd. = ca. 16,000 Bienen erhalten hat.

Cannstatt, 15. Mai. Gestern feierte der hiesige Weingärtner **Conrad Kost** das Fest der goldenen Hochzeit. (C. Z.)

Ludwigsburg, 12. Mai. In der vergangenen Woche haben in verschiedenen Gartenhäuschen u. in nächster Umgebung der Stadt Handwerksburschen übernachtet. In der über dem Bierkeller an der Neckarweihinger Straße befindlichen Scheune wurden z. B. gestern früh 4 Uhr 10 Stromer durch die Polizei aufgehoben. Ueberhaupt steht gegenwärtig das Stromerthum wieder in bedenklicher Blüthe. (L. Btg.)

Ludwigsburg, 16. Mai. Der am letzten Samstag von einem Stromer in den Unterleib gestochene **Jacob Repler** ist inzwischen im Spital gestorben. Der Thäter, Cigarrenarbeiter **Bren del**, der sich bei der Wangener Messeraffaire betheiligte, ist, wie schon berichtet, in Waiblingen verhaftet und gestern hier eingeliefert worden.

Alsdorf, O. A. Welzheim, 14. Mai. Am heutigen Pfingstmontag wurden wir durch ein Kirchenkonzert erfreut, mit welchem uns der Kirchenchor von **Schorndorf** unter der Leitung des Herrn **Kettner** in Verbindung mit Herrn Lehrer **Kamsauer** auf seinem Pfingstaussflug beehrte. Von der ganzen Umgegend zahlreich besucht, hat es von allen Anwesenden besten Beifall gefunden. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß solche Aufführungen noch öfter wiederkehren sollten.

Tagold, 15. Mai. Gestern Abend 6 Uhr brach in dem Hause des Schreiners **F. Speer** in **Schietingen** Feuer aus, das es derart zerstörte, daß wohl ein Neubau nötig werden wird. Leider fiel bei dem Pöschversuch der Waldmeister **K u z 2** Stock hoch von der Leiter. Welche Folgen die hiedurch erhaltenen Verletzungen haben werden, kann noch nicht bestimmt werden. (Mag. Gf.)

Ergeltingen, 13. Mai. In A. hat kürzlich eine Magd ihrem Dienstherrn fast sämtliche Kleider zerschneiden, den Wein auslaufen lassen und dann das Weite gesucht. — In **Waldbmannshofen** vermißte man fünf Wochen lang die Tochter eines wohlhabenden Bauern. Endlich fand man ihren Leichnam in der Gollach. Das Mädchen litt schon längere Zeit an Schwermuth. — Von der **Ottischen Millionen-Erbchaft** kamen auch in unsere Nähe beträchtliche Summen. In **Buch** hatten einige Einwohner das Glück, an der Erbschaft zu partizipiren. — Die neue katholische Kirche, an der Erbschaft zu partizipiren. — Die neue katholische Kirche, 3/4 Stunden von hier, wurde kürzlich vom hochw. Bischof von **Würzburg** eingeweiht. Die hübsche, in einfacher gothischer Bauart dastehende Kapelle bildet eine neue reizvolle Zierde des **Taubertales**.

Herrstein, 15. Mai. Eine traurige Geschichte hat sich die vergangene Woche in **Breitenthal** zugetragen. Einem dortigen wohlhabenden Bauern war ein Ochse krank geworden. Ohne nun vorher einen Thierarzt zu Rath gezogen zu haben, ließ er den Ochsen schlachten, aushauen und verkaufen. Der Metzger **Wörtschied**, der den Ochsen schlachtete, ist bereits vor ein paar Tagen gestorben. Er hatte eine Wunde an der einen Hand und durch die Berührung mit dem Blute des kranken Thieres ist eine Blutvergiftung eingetreten. Er ist aber nicht das alleinige Opfer. Ein **Breitenthaler**, der ein Geschwür am Hals hatte, trug einen Theil des Thierkörpers auf dem Nacken fort. Das Geschwür muß ebenfalls mit dem Thierblut in Berührung gekommen sein, denn der Mann ist nun auch an Blutvergiftung gestorben. Ferner sollen noch mehrere Leute, die von dem Fleische des Ochsen gegessen haben, erkrankt sein.

Heilbronn, 16. Mai. Laut Mittheilung des Herrn **Vogel** aus **Stuttgart** soll die nächste Auffahrt vom Hofe der hiesigen Turnhalle aus am kommenden Sonntag (20.), Nachmittags 4 1/4 Uhr stattfinden. Die Herstellung des neuen Ballons, welcher den Namen „**Adler**“ führt und an welchem drei Personen Tag und Nacht gearbeitet haben, hat drei Wochen in Anspruch genommen. Hoffentlich gelingt das Unternehmen diesmal ohne jede Störung zum Vortheil des **Vaschiffers** und zum Vergnügen des **Publikums**.

Münsingen den 14. Mai. Die heutige vierte Jubelfeier des **Münsinger Vertrags** vom 14. Dezember 1482 gestaltete sich unter der Gunst des Himmels zu einem Feste, wie man es schöner nicht denken kann. Es waltete die rechte Feststimmung in den zahlreich aus Stadt und Land herbeigekommenen Gästen, man sah nichts als frohe, glückliche Menschen, die sich da vereinigten, um in gemeinsamer Erinnerung an frühere Tage aus **Württemberg's** Geschichte die Liebe zu unserem Heimathlande zu pflegen. Schon die Fahrt durch die herrliche Natur hatte in den Herzen die richtige Stimmung vorbereitet. Mußten wir auch die Anwesenheit unseres in Ehrfurcht geliebten Königs entbehren, so war doch das Land vertreten durch hervorragende Männer der Regierung, die **Minister des Innern** und der **Justiz**, den **Präsidenten** und **Vizepräsidenten** der **Kammer der Abgeordneten**, **Abgeordnete** u. **Vertreter** von **Städten** und **Landgemeinden**; darunter **Ulm**, **Göppingen**, **Heilbronn**, **Kleinartach**, **Brackenheim**, **Backnang**, **Kirchheim** u. s. w. Die Stadt prangte im **Fahnen**schmuck, und durch das unvergleichlich schöne Wetter erhielt das ganze Fest mit seinem ohnedies sehr gelungenen Arrangement ein besonders glänzendes Gepräge. Die Feier auf dem Festplatze, wobei Festjungfrauen die **Hoaneurs** machten, eröffnete **Se. Excellenz** der **Herr Staatsminister des Innern** mit einer Ansprache etwa mit folgenden Worten: **Verehrte Festgenossen!** Wir feiern heute den **Gedenktag** des **Münsinger Vertrags**, durch welchen in einträchtigem Zusammenwirken von **Fürst** und **Volk** die **Untheilbarkeit** des Landes für immer festgestellt worden ist. **G. statten Sie mir, dem Vorstand** und den **bürgerlichen Kollegien** der Stadt **Münsingen** in **Ihrer Aller Namen** **Dank** zu sagen dafür, daß sie dieses bedeutungsvolle Fest unternehmen und uns zu demselben geladen haben. Seine Majestät unser allergnädigster König hat Sein wärmstes Interesse an der Feier dieses für **Haus** und **Land** **Württemberg** **hochwichtigen Ereignisses** kundgethan und bedauert lebhaft, durch **Rückfichten** auf Seine **Gesundheit** an der **persönlichen Theilnahme** verhindert zu sein. Der **ehrenvolle Auftrag**, der **Allerhöchsten Theilnahme** in **Witten** dieser **hochansehnlichen Festversammlung** Ausdruck zu geben, gereicht mir zur **hohen Freude**. Wir schauen heute zurück auf die

Geschichte von vier Jahrhunderten. Manche schwere Stürme hatte unser Land in dieser Zeit zu bestehen. Es hat sie unter Gottes Beistand stets glücklich überwunden, stark durch die Liebe des Volkes zu seinem angestammten Fürstenhaus, und durch die gegenseitige Treue von Fürst u. Volk auf dem Boden des verfassungsmäßigen Rechts. Möge dieses Band auch fernerhin in ungeschwächter Kraft erhalten bleiben, und möge unserem geliebten Württemberg, als einem edlen, lebenskräftigen Gliede des großen deutschen Vaterlandes, bis in die fernsten Zeiten eine segensreiche Zukunft beschieden sein!

Die Festrede hielt sodann Helfer Dr. Nestle. Er gedachte mit besonderer Pietät des edlen Grafen Eberhard im Bart, und erneute das Gefühl herzlichster Dankbarkeit und aufrichtigster Bewunderung für den Fürsten, der in den Herzen seines Volkes und in dessen Liebern noch fortlebt nach vier Jahrhunderten, der unter uns noch fortwirkt in seinem Werke. Sein Verdienst sei es, wenn wir heute als gute Württemberger uns fühlen, von ganzem Herzen heute den alten Ruf anstimmen: Heil gut Württemberg allweg! Segensreich wurde der Tag von Münsingen für das Land Württemberg dadurch, daß er auch der Geburtstag der verfassungsmäßigen Freiheiten von Württemberg war. Vor 100 Jahren erklärte ein berühmter englischer Staatsmann, es gebe in Europa nur 2 Konstitutionen, das sei die Großbritanniens und die Württembergs. Es bleibt der Stolz und das Glück unseres Landes, daß es dieser Grundbedingung aller Volkswohlfahrt schon so früh und in sonst unerreichtem Maße sich erfreuen durfte. Der Grund hiezu, in Münsingen ward er gelegt. Redner erinnerte sodann an des Grafen Eberhard Wort: „eines Fürsten Amt beruht vornemlich in zwei Stücken: eines ist, daß er sich an seinen Kaiser halte und mit ihm den Nutzen des Vaterlandes helfe befördern, wie alle Gliedmaßen dem Leib zu Hilfe kommen; das andere, daß er für der Unterthanen Wohlfahrt sorgfältig sei.“ Das gilt auch noch heute. Unser Fürst steht treu zum Reich, und er sorgt treulich für das Wohl der Unterthanen, denn die Landeswohlfahrt gedeiht, wo Fürst und Volk zusammenstehen in Einigkeit. Darum ist es heut noch so in Württemberg, wie damals, als sich Graf Eberhard des edelsten Kleinodes seiner Krone rühmte, nämlich seines treuen Volkes: „daß in Wäldern noch so groß, Er sein Haupt konnt kühnlich legen Jedem Unterthan in Schoß.“ Eberhard im Schoß des Hirten, des Mannes aus dem Volke, das ist und bleibt unter uns auch heut noch das schönste Sinnbild des Verhältnisses von Fürst und Volk. Auch unter der Königskrone haben die Nachkommen der Grafen Württembergs ein Herz bewahrt für ihr Volk. Das haben wir gar oft schon erfahren dürfen von unserem König, darum hat auch sein Volk ein Herz zu ihm und zu seiner Gemahlin, und der heutige Tag soll es aufs Neue bezeugen, daß wir als Volk von Württemberg in alter Treue stehen zum angestammten Fürstenhaus v. Württemberg. „Fürchtlos und treu“ heißt heut der Schwaben Wahlpruch. So lange dieser gilt, gilt auch der andere und wird gelten, der an dem Schlosse hier geschrieben steht: „Heil gut Württemberg allweg!“ Einen erhebenderen Tag haben wir hier nie gehabt und können ihn nicht haben, darum erheben wir alle die Herzen zu dem Wunsche: Gott segne und erhalte unsern König, Gott segne und beschütze unser Land! Wir erheben unsre Stimmen zu dem Rufe: das Fürstenhaus und Volk von Württemberg es lebe hoch!

An dem Festmahl im Schloß nahmen etwa 250 Personen Theil. Stadtschultheiß Bosler begrüßte die Gäste; worauf Kammerpräsident v. Hohl eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache hielt, welche ihren Endpunkt in einem Hoch auf unsern geliebten König und das ganze tgl. Haus fand. Staatsminister der Justiz Dr. v. Faber toastirte sodann auf die württemb. Ständeversammlung, Decan Niethammer auf die obersten Räte des Königs, worauf Staatsminister v. Hölder dankte und sein Hoch auf das gegenseitige Vertrauen zwischen Regierung, Volk und Volksvertretung ausbrachte. Am Se. Maj. den König wurde von der Festversammlung ein Telegramm abgesendet. Das ganze Fest verlief in der schönsten harmonischsten Weise und nur eines wurde viel und oftmals bedauert: daß Se. Maj. der König dem Fest nicht persönlich hat anwohnen können.

Die Landesschau in Geislingen. Wie für Pferde und Rindvieh, so findet auch für Schafe abwechselnd in verschiedenen Landestheilen jedes Jahr eine staatliche Prämierung von besseren Zuchtthieren statt. Dieselbe fand am 11. Mai d. J. in Geislingen, in Mitte einiger die Schafzucht stärker betreibender Bezirke statt. Die Prämierung geschah unter Leitung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft. Bei den Böden konnten zu den 8 ausgelegten Preisen noch zwei Nachpreise gegeben werden, welche von den für Mutterschafe ausgelegten Preisen genommen wurden. Die ersten und zweiten Preise erhielten die Zuckerfabrik Böblingen, G. Greiner von Holzheim, D.A. Göppingen, Hagmaier von Waldbausen, D.A. Geislingen, Gutspächter Jenisch auf Schützberg, D.A. Münsingen, Joh. Geiger von Schlath, D.A. Göppingen, Schninger von Kirchheim und Wehrich von Altenstadt, D.A. Geislingen. Zur Preiskonkurrenz wurden

31 Loose Böde und 10 Loose Mutterschafe, vorwiegend aus den Bezirken Geislingen, Göppingen und Heidenheim gebracht. Bei den Mutterschafen pflegt die Konkurrenz deshalb geringer zu sein, weil mindestens 20 Stück Mutterthiere von einem Besitzer ausgestellt werden müssen, was mit mehr Umständenlichkeiten und Kosten verknüpft ist, als bei den Widbern.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Mai. Das Sächsische Königspaar ist heute Mittag zum Besuch der Hygiene-Ausstellung hier eingetroffen und wurde am Bahnhof vom Kaiser, dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen in sächsischer Uniform empfangen.

Berlin, 16. Mai. Der König und die Königin von Sachsen besuchten um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Kronprinzen und vom Prinzen Wilhelm begleitet, die Hygieneausstellung und wurden vom Vorsitzenden des Comites Hobrecht und dem Comité empfangen und durch die Ausstellung geleitet.

— Das Befinden des Fürsten Bismarck hat sich erheblich gebessert, er unternimmt tägliche Spaziergänge im Garten.

— Am Sonntag wurde während der Vorstellung im Opernhaus ein Mitglied des Orchesters tobjütig; nach einer kurzen Unterbrechung behufs der Wegschaffung des Unglücklichen ging die Vorstellung weiter.

Mülhausen, 10. Mai. Heute Morgen 9 Uhr wurde hier die Kunst- und Industrie-Ausstellung eröffnet. Dieselbe enthält seltene Schätze an alterthümlichen geschmückten Möbeln.

Mülhausen, 14. Mai. In dem Militärbefreiungsprozeß wurden Ullmann und Kahn (Vater) freigesprochen, Schwob (Vater) zu vier Wochen, alle übrigen Väter zu je sechs Wochen Gefängniß verurtheilt. Fünf Monate Gefängniß erhielten Alphons Dr. huf, Haas, Paul Bernheim, Weiß; dreieinhalb Monate Geißmann, drei Monate Schwob und Daffère; Ullmann und Kahn (Söhne) wurden freigesprochen. Rosenthal erhielt neun Monate mit Abzug der Untersuchungshaft. Gärtner wurde zu drei Jahren Gefängniß, fünf Jahren Ehrverlust und in die Kosten verurtheilt. Die neun Wehrpflichtigen wurden sofort verhaftet.

Hamburg, 12. Mai. (Seeamt. Prozeß „Cimbria“.) Der Vorsitzende theilt mit, der Senat habe den Antrag des Seeamtes, Ermittlungen über die Lage und den Zustand der „Cimbria“ im gesunkenen Zustand anzustellen, abgelehnt. Rechtsanwält Dr. Hübener plaidirte für die Schuldblosigkeit des Kapitäns Cuttill vom „Sultan“ worauf Rechtsanwält Dr. Stammann in Vertretung des Kapitäns Hansen alle für die Schuldblosigkeit der „Cimbria“ sprechenden Argumente vorführte. Redner beweist, daß viele Aussagen auf einen dritten Dampfer hindeuten, der zweifelsohne an der Stelle der Collision gewesen sein müsse, woraus sich erkläre, daß der „Sultan“ grünes und rothes Licht zugleich sah, nämlich roth von der „Cimbria“ und grün von dem anderen Dampfer. Dadurch, daß Cuttill dem dritten Schiffe ausweichen wollte, lief er in die „Cimbria“ hinein. Die „Cimbria“ sei nicht ausgewichen vor dem „Sultan“, sondern vor der Pfeife des dritten Dampfers. Die Ansicht der Anwesenheit eines dritten Dampfers wird von vielen Sachverständigen getheilt. Das Seeamt nahm schließlich den Antrag des Reichskommissärs auf Ernennung von drei Sachverständigen, nämlich des Admiralitätsraths Brix und der Schiffsbau-Direktoren Guyot und Hildebrand zur Untersuchung und Prüfung der im „Sultan“ gefundenen Eisentheile der „Cimbria“ an, um zu konstatiren, ob ein Mangel in der Bauart und Ausrüstung zur Katastrophe beigetragen habe. Das Resultat wird in einer öffentlichen Sitzung bekannt gemacht und später der Spruch formulirt werden.

Oesterreich.

Wien, 16. Mai. Fünfhundert Bäckergehilfen beschloffen zu streiken, bis die Bäckermeister ihre Wünsche erfüllt haben. Die Ordnung ist nicht gestört.

— Die Ernte in Ungarn wird, wenn nicht abnorme Witterungsverhältnisse eintreten, nach dem heutigen Stande der Feldfrüchte eine vorzügliche sein. In der Theißgegend, dem Banat und der Backa, wird der Stand der Winter- und Sommerfrüchten als ein glänzender bezeichnet. Die gegenwärtige warme und feuchte Witterung ist namentlich auch für den Maisbau von großem Vortheil.

Italien.

Genoa, 11. Mai. Der Feldmarschall Graf Moltke hat sich nach mehrtägigem Aufenthalte von hier nach San Remo begeben.

Ferrara, 10. Mai. Die Frau Kronprinzessin und die Prinzessin Vittoria von Preußen trafen aus Venedig heute hier ein und nahmen die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein.

England.

London, 14. Mai. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus der Kapstadt ist de Brazza, der sich am 21. März d. J. auf dem Dampfer „Precursieur“ nach dem Konjogebiet einschiffte, am 21. v. Mts. in Gabon gelandet.

Durch Leid geläutert.

11 Ein Schwarzwald-Föhn von J. v. B.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Mit dem Schwiegervater blieb Frider allein; in wildem Schmerz warf er sich auf die Bank, den Arm auf den Steinisch stützend, die Augen mit der Hand bedeckend. Eine dumpfe Stille war entstanden, bis der bewegte Alte zu jenem trat, ihm die Rechte auf die Schulter legte und sprach: „Frider sei geduldig und stark! Bestehe jetzt nicht auf Deinem Recht, sondern warte Deine Zeit ab und vertraue mir. Ich habe Dir einst für meine Tochter gebürgt, — ich will die Irrende hüten, bis ich sie Dir reiner und besser wiederbringen kann. Und nun geh, mein Sohn! Dein Hauswesen wartet auf Dich, auf Deinen Feldern steht die Saat, zum Schnitt gereift; und weißt Du heute nicht, für wen Du erntest, — sei getrost, die Stunde wird noch kommen, in der Du es mit Freunden weißt!“

Und Frider gieng, mit schwerem Herzen, aber er gieng. Und er rang und arbeitete, Segen war auf seinem Mühen und Alles gedieh, — nur sein Weib blieb fern! —

Schnell durchlief die Kunde des Geschehenen die Heimatdörfer der Betheiligten und bald drang sie auch in die benachbarten Orte. Wer sie hörte, bedauerte den wackeren Frider, aber die meisten fügten hinzu, daß sie es freilich so vorausgesehen hätten. Der Erste, der im Tannenhof vorsprach, war Pfarrer Albrecht; allein wenn er auch den beiden Alten Trost brachte, vermochte sein Wort doch nicht bis zu Röschen zu dringen, die sich jeder Begegnung mit dem würdigen Greise und ernstern Mahner ängstlich entzog.

Freude über den traurigen Verlauf der jungen Ehe empfand nur Einer, das war Franz. Wochten doch alle Leute sagen, daß Friders Mutter schuld an dem Zwiespalt sei, — Franz war es recht, aber heimlich wußte er es besser. Jene war nur der Vorwand; der wahre Grund konnte nur Röschens Neigung zu ihm sein, zu ihm, dem schmucken, ledigen Franz, mit dem sich Frider, der Bauernbubel, in keiner Beziehung messen konnte. Warum hatte der Tannenhof-Bauer sein Kind an Letzteren geküßt? Nun geschah es dem Alten recht, nun mochte er sehen, wie er es wieder von Jenem losbrachte!

So ungefähr dachte der Schadenfrohe. Aber er blieb dabei nicht stehen; wo Frider gefallen war, wollte Franz sich erheben. Er meinte, der alte Kunzelmann müsse ihm schließlich noch dankbar sein, wenn Röschen einst Frau Diebold werde, und er beschloß, kein Mittel unversucht zu lassen, um sich dem Weibe Friders wieder zu nähern.

Das sollte ihm freilich schwer genug werden. Im Voratz zu R. durfte und wollte er sich nicht mehr sehen lassen und er mußte sich deshalb zunächst darauf beschränken, in aller Stille durch einen Bekannten Erkundigungen einzuziehen. Sie lauteten nicht günstig, denn Röschen, so hieß es, überschritt die Schwelle des elterlichen Hauses nicht, und dort anzuklopfen, fehlte selbst dem Franz der ledige Muth. Dazu kam der Winter in's Land, — eine schlechte Zeit, um dem Weibe eines Anderen in Feld und Wald oder hinter dem Gartenzaun aufzuspähen. Es blieb dem Ungeduldigen nichts Anderes übrig, als sich zu bescheiden, bis die Umstände seinem Vorhaben günstiger sein würden, und in ununterbrochener Verbindung mit seinem Vertrauten zu bleiben, um den rechten Zeitpunkt nicht zu veräumen.

Darüber verrannen die Monde voll Eis und Schnee, für Röschen aber rückte die schwere Stunde immer näher, bis endlich, als die ersten Märzstürme wehten, ein Knäblein in ihrem Schooße lag. Keine Freudenthränen seiner Mutter begrüßten das Kind, nicht der hoffnungsfrohe Blick seines Vaters; statt des Letzteren standen die Großeltern am Schmerzenslager Röschens und der alte Kunzelmann und seine Frau thaten den ehrlichen Schwur über das Kind zu wachen, als wär' es ihr eigenes. Bald nach der Geburt sandten sie einen Boten mit der Nachricht an Frider, der jenem auf dem Fuße nach dem Tannenhof folgte. Mit unsäglichem Wehmuth nahm er das zarte Geschöpf auf seinen Arm; da lag es nun, das lang Ersehnte, schmerzlich Erwartete, hilflos und seiner selbst nicht bewußt, und doch ein Bote des Hoffens und vielleicht ein Bote des Friedens, — vielleicht! Der junge Vater konnte sich von seinem Anblick nicht trennen, bis endlich die besorgte Großmutter es sanft von seinem Schooß nahm, um es geschickteren Händen anzuvertrauen.

Frider hatte ein herzliches Verlangen, sein Weib zu sehen. Auf den Fußspitzen schlich er an die Thür der Stube Röschens; sie lag im Bett hingestreckt, bleich und müde. Leise flüsterte er ihren Namen, — sie schlug die Augen auf, — sie schloß sie wieder, als hätte sie nur geträumt!

Frider gieng, er kam wieder, um sich nach seinem Kinde zu erkundigen, — er mußte scheiden, ohne von seinem Weibe begrüßt worden zu sein. So oft er kam, fragte er umsonst nach Röschen; sie ließ sich vor ihm nicht blicken, ihr leidender Zustand mußte ihr

als Vorwand dienen. Bitter empfand es Frider; so hatte auch diese Hoffnung, die letzte, ihn betrogen, so sollte auch dies heilige Band sie nicht inniger vereinen? Er hatte den trostreichen Gedanken seit Monden mit seinem Herzblut genährt; — das Versagen auch dieses Rettungsankers ließ ihn fast verzweifeln.

Doch jeder Schmerz schließt das Maß des Erträglichem in sich; was darüber hinausgeht, zerschmettert sein sterbliches Gefäß, oder berührt es nicht mehr. Auch Frider gewann aus sich selbst die Kraft, diesen neuen Schlag wie ein Mann zu verwinden. Er hoffte jetzt nichts mehr von seinem Weibe, — nur auf das Kind noch blickte er; nicht immer konnte es ihm vorenthalten bleiben, einst sollte es erfahren, wer sein Vater sei, das hatte ihm der alte Bauer feierlich gelobt und auf sein Wort baute Frider.

Langsam erholte sich Röschen, aber scheu, wie zuvor, mied sie die Begegnung der Menschen. Nur Abends, wenn es dämmerte, suchte sie erst im Garten, dann in Flur und Hain, Erquickung und Einsamkeit. Manchmal nahm sie ihren Kleinen auf den Armen mit, häufiger ließ sie ihn unter der Obhut der Föhren zu Hause, niemals duldete sie, daß Jemand sie begleite. Zwar wollte ihr der Vater dies anfänglich nicht erlauben; aber das aufgeregte Gemüth seiner Tochter und die Schonung, deren Nothwendigkeit Frau Babette alle Tage predigte, zwangen ihn am Ende, ihr wider bessere Einsicht, den Willen zu lassen. Die Dorfbewohner erfuhren bald das seltsame Benehmen Röschens; zuerst lockte sie die Neugier, später giengen ihr Alle schon von fern aus dem Wege, die Einen aus Mitleid, die Anderen, indem sie ihren Hochmuth schalteten. —

Den alten Kunzelmann aber nahm schwerere Sorge in Anspruch. Sein Enkelkind wollte nicht gediehen, wie es sollte, es sog mit der Muttermilch keine Lebenskraft ein, blieb schwächlich und keine Pflege wollte anschlagen, kein Mittel versagen. Die klügsten Frauen wurden zu Rath gezogen, zuletzt auch ein Arzt; aber auch er hatte nur ein bedenkliches Kopfschütteln und bedauerndes Achselzucken. Um seinen guten Willen zu beweisen, vorschrieb er eine harmlose Arznei, im Stillen überzeugt, daß hier keine ärztliche Kunst zu helfen vermöge. Der jungen Mutter sagte man nichts, war es doch, als hätte Röschen kein Auge für das langsame Hinsiechen ihres Kindes. —

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

* Waiblingen. Brodpreise vom 15. Mai 1883. 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 28 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 48 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei sämtlichen Bäckern 120 Gr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 12. Mai 1883.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dintel:	Mk. 5.90	Mk. —	Mk. 5.80	Mk. 5.84 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 6.90	Mk. 6.70	Mk. 6.60	Mk. 6.66 pr. Ctr.
Ackerbohnen:	Mk. —	Mk. 8.—	Mk. —	Mk. 8.— pr. Ctr.

Heilbronn, 15. Mai. Weinmarkt. Verkauf sehr flau, wenig Käufer; verkauft 20 Hektoliter rothen 1872er à 40 Mk.

Auszug aus den Standesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Mai 1883.

Aufgebote:

Karl Friedrich Wildenstein, Zimmermann in Basel und Marie Schuh, ledig von hier, in Basel.

Geschickungen:

Zm. Gottlob Gaupp, Johs. S. Weingärtner hier, mit Elisabeth Keeser von Gundelsbach.

Geburten:

Dem August Kaiser, Polizeidiener 1 Tochter; dem Wilhelm Bischoff, Weingärtner 1 Sohn; dem Karl Berner, Sattler 1 Sohn; dem David Müller, Weingärtner 1 Sohn, dem Karl Friedrich Schäfer, Weingärtner 1 Tochter; dem Christian Dippol, Chrs. S., Weingärtner 1 Sohn.

Todesfälle

Johann Karl, 10 Monate alt, Kind des David Knapp, Ziegeleiarbeiters; Christian August Bauder, Delonom, 56 Jahre alt; Karl Jacob Friedrich, 17 Wochen alt, Kind des Gottlob Hahn, Rinstmühlbesizers; Anna Bertha, 14 Wochen alt, Kind des Karl Wilhelm Baumgärtner, Maurer; August Wöhner, 78 Jahre alt, Schneider von Hochberg; Friedrich Frech, Müller's Wittwe, 71 Jahre alt.

Verschiedenes.

Eine höchst originelle Erklärung der Natur eines Velociped-Reiters gab unlängst ein kleiner Dube in Frankfurt: Am Fenster stehend, sah er einen Velocipedisten vorüberfahren. „Mama!“ ruft er, über den ungewohnten Anblick erstaunt, — „Mama, ein toll gewordener Scheeren-schleifer!“